

Rückblick und Ausblick auf die Agrarmärkte für Getreide und Raps

## Preise seit September im Aufwind

Die weltweite Versorgungslage mit Getreide wird als komfortabel eingeschätzt. Der Internationale Getreiderat (IGC) prognostiziert die globale Getreideproduktion 2019/2020 auf 2.162 Mio. t. Im Zehnjahresvergleich entspricht dies nach 2016/2017 der bislang größten Produktionsmenge. Dem gegenüber steht im Vergleich zu den Vorjahren eine geringere Rapsproduktion 2019/2020 innerhalb Deutschlands, der EU und auch global betrachtet. Seit der Ernte haben sich die Preise sowohl für Getreide als auch für Raps kontinuierlich fester entwickelt.

Die Getreideernte 2019 ist in Schleswig-Holstein alles in allem gut verlaufen. Die Wachstumsbedingungen während der vergangenen Vegetationsphase waren gut, sodass die Bestände sich zufriedenstellend entwickeln konnten. Die Erntemengen lagen dank der stetigen Niederschläge während des Aufwuchses weit über denen des Dürrejahres 2018. Für das Bundesgebiet insgesamt lagen die Erträge für Weizen über dem Vorjahr, aber unter der Ernte 2017. Für Gerste lagen die Erntemengen hingegen über den beiden Vorjahren. Auch Roggen, Triticale und Körnermais konnten in Deutschland einem größeren Mengenumfang geerntet werden als 2018, wobei nur die Roggenernte auch größer ausfiel als 2017.

### Große Weltweizenenernte lässt Preise purzeln

Innerhalb der EU wird die Weizenenernte 2019/2020 vom IGC auf 155 Mio. t geschätzt. Diese Prognose entspricht nahezu der Erntemenge von 2017/2018. Weltweit betrachtet umfasst die Produktion rund 762 Mio. t Weizen und würde mit der jüngsten Einschätzung vom November etwa 2 Mio. t über der Erntemenge in 2017/18 liegen. Auch in der Schwarzmeerregion, welche für den Export deutscher Getreidemengen als Konkurrenz gilt, konnte viel Weizen geerntet werden. Sowohl für die Ukraine als auch für Russland wird die Ernte 2019 vom IGC größer eingeschätzt als im Vorjahr. In der Ukraine wird laut Prognose die Erntemengen des Vorjahres sogar übertroffen,



Weltweit sind die Getreidelager gut gefüllt, die Preise könnten sich im neuen Jahr weiter stabilisieren.

Foto: Daniela Rixen

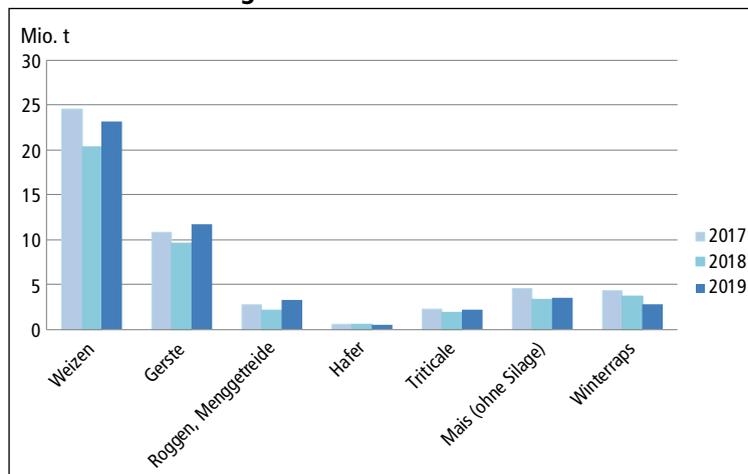
fen, wobei in Russland 2019/20 weniger Weizen geerntet worden ist als 2017/2018.

Die Erzeugerpreise für Getreide sind vor und um den Erntezeitpunkt herum jedes Jahr aufs Neue von Unsicherheiten geprägt bis alle

Marktimpulse wieder eingepreist sind. Von Mitte Mai bis Mitte Juni stiegen die Weizenkurse beispielsweise an. Ab Mitte Juni bis Mitte September gaben die Weizenkurse dann aber nach. Seitdem folgen die Erzeugerpreise hierzulande ei-

nem Aufwärtstrend. Durchschnittlich waren sie für B-Weizen in der ersten Dezemberwoche erstmals wieder über 170 €/t geklettert. Dieses Kursniveau gab es zuletzt im Mai 2019. Aktuell ist eine Seitwärtsbewegung erkennbar.

### Grafik 1: Erntemengen in Deutschland



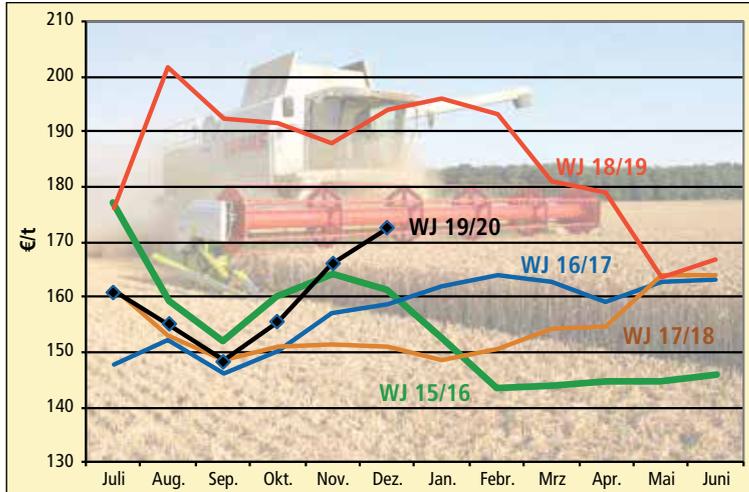
Innerhalb Deutschlands lagen die Getreideerträge 2019 zum Teil deutlich über dem Vorjahr. Bundesweit wurde weniger Raps geerntet als schon im Dürrejahr 2018.

Quelle: BMEL

### Preisentwicklung vom Export bestimmt

Der schleswig-holsteinische Weizenmarkt ist anders als in den beiden vergangenen Jahren 2017 und 2018 schon in der zweiten Jahreshälfte 2019 vom Export bestimmt gewesen. Aufgrund des starken Kursabfalls vor der Ernte ist deutscher Weizen auf dem Weltmarkt eine interessante Alternative gewesen neben dem Weizen aus Frankreich oder dem anderer Drittländer. Aber auch die Futterindustrie hat hiesigen Weizen nach beispielsweise Niedersachsen gezogen. In Süddoldenburg wurde Ware gesucht. Teilweise haben hiesige Landhandel im Dezember sogar zuvor geschlossene Kontrakte zwischen ihnen und den Verarbeitern

**Grafik 2: Erzeugerpreis Brotweizen im Jahresvergleich**



Entwicklung der Erzeugerpreise für Brotweizen in den einzelnen Wirtschaftsjahren in Schleswig-Holstein. Der hiesige Erzeugerpreis für B-Weizen liegt aktuell zwar unter dem Vorjahreswert, aber über den Preisen der drei Wirtschaftsjahre zuvor. Quelle: LK-Markt

in der Veredlungsregion wieder zurückerhandelt. Die Transporte aus dem hohen Norden nach Süddoldenburg sind zum Jahresende schwer darstellbar gewesen, denn der Frachtraum war knapp. Stattdessen konnten die Mengen in den Export gehen.

Die Exporte aus der EU laufen auf Hochtouren im Vergleich zu 2018. Seit dem Wirtschaftsjahresbeginn am 1. Juli 2019 sind bis zum 8. Dezember 2019 schon 12,6 Mio. t Weizen aus der EU exportiert worden. Das sind 61 % mehr als im Vorjahreszeitraum. In diesem Zeitraum konnten aus Deutschland knapp 750.000 t Weizen herausgefahren werden. Die Exportbedingungen mit 12,5 % Rohprotein waren dabei nicht zwangsläufig gesichert. Was für die Exportgeschäfte auch nicht immer ein notwendiges Kriterium war.

### Angst vor Afrikanischer Schweinepest

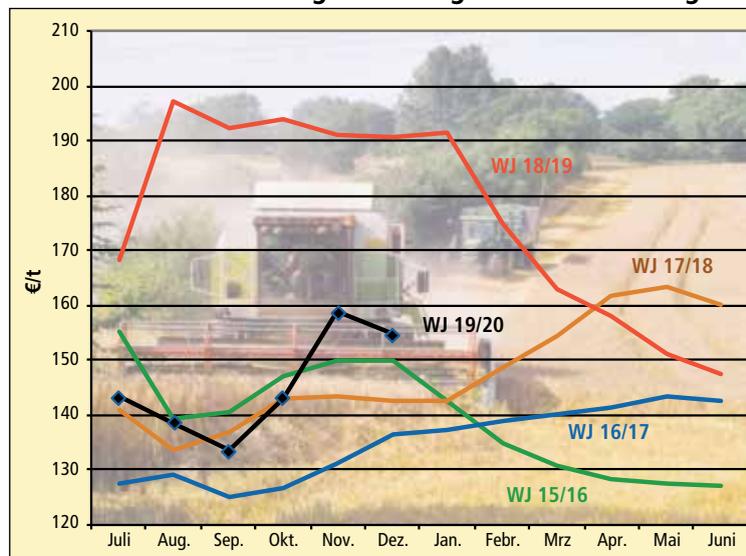
Im Dezember haben sich Erzeuger auch von eingelagertem Weizen getrennt. Zum einen war es der Erzeugerpreis, der für die Produzenten attraktiv erschien, zum anderen war es die Angst vor der Afrikanischen Schweinepest (ASP). Anfang Dezember wurde ein totes Wildschwein mit dem Virus in Polen, nur etwa 40 km von der deutsch-polnischen Grenze entfernt, gefunden. Dieser Fund zeigte, wie schnell es gehen kann, dass auch Deutschland betroffen sein könnte. Im Falle eines ASP-Ausbruchs im Bundesgebiet sind auch Auswirkungen auf den hiesigen

Getreidemarkt möglich. Es ist anzunehmen, dass Vorort die Getreidepreise fallen würden, auch wenn weiterhin Getreide für Futterzwecke gebraucht wird. Diese Angst veranlasste Erzeuger, das Risiko einzuschränken, indem eingelagerte Getreide verkauft wurde.

### Erzeugerpreise für Gerste um 60 Euro je Tonne gefallen

Die hohen Gerstenerzeugerpreise aus der Ernte 2018 haben hierzu Ende Januar 2019 mit 192 €/t ihren Höhepunkt erreicht und sind seitdem kontinuierlich unter Druck

**Grafik 3: Preisentwicklung für Futtergerste im Jahresvergleich**



Entwicklung der Erzeugerpreise für Futtergerste in den einzelnen Wirtschaftsjahren in Schleswig-Holstein. An die hohen Erzeugerpreise für Gerste aus dem Wirtschaftsjahr 2018/2019 können die aktuellen Kurse nicht heranreichen. Die gute Versorgungslage bescherte zwar geringere Erzeugerpreise, aber mit steigender Tendenz von September bis November 2019. Quelle: LK-Markt

gewesen. Mit einer ganz kurzen Unterbrechung Ende Mai fielen die Kurse innerhalb von 9 Monaten um 60 €/t auf einen Stand von 132 €/t Mitte September. Seitdem erlebte der Gerstenmarkt bis Anfang Dezember eine Belebung und konnte rund 20 €/t gut machen.

Mitte Dezember ist die Gerstennachfrage abgekühlt. Ein kaum vorhandener Exportbedarf schwächte den Markt zu dem Zeitpunkt und die Erzeugerpreise sind leicht zurückgegangen. Von der deutschen Gerste konnten im Wirtschaftsjahr 2019/2020 bis zum 8. Dezember schon 613.000 t exportiert werden. Innerhalb der 28 EU-Staaten waren es 3,6 Mio. t, was einem Plus von 48 % gegenüber dem Vorjahreszeitraum entspricht. Insgesamt umfasste die EU-Gerstenernte 63 Mio. t und erreicht damit fast die zuletzt so große Ernte von 2008.

### Aussichten für das erste Halbjahr 2020

Vorkontrakte für Getreide spielten im Dezember kaum eine Rolle. Insgesamt wurden seit Beginn des Wirtschaftsjahres bis Jahresende laut Einschätzung des Landhandels im Vergleich zu den Vorjahren weniger Vorkontrakte geschlossen. Ausschlaggebend ist hier wahrscheinlich die Differenz zwischen den Erzeugerpreisen für die Ernte 2019 und die Ernte 2020. Vorkontrakte für B-Weizen konnten im Dezember für den Zeitpunkt ex

Ernte 2020 in der Spitze für 170 €/t abgeschlossen werden. Futterweizen lag 10 bis 15 €/t darunter. Die Differenz für A-Weizen zu B-Weizen hat zwischen 2 und 5 €/t betragen. Wintergerste konnte in der Spitze für 150 €/t vorverkauft werden. Brotroggen, ein eher selten nachgefragter Vorkontrakt, war für rund 140 €/t zu haben.

Die gute Versorgungslage für Weizen und Gerste bieten aktuell keine Gründe für erneute Preisanstiege. Würden die Exportforderungen Russlands und/oder der Ukraine sowie auch Frankreichs erhöht, könnten allerdings deutsche Erzeugerpreise steigen. Aber auch Auswinterungen der Getreidebestände für die neue Ernte könnten im Februar und März zu steigenden Getreidepreisen führen. Andersherum besteht die Möglichkeit, dass von jetzt auf gleich durch einen ASP-Ausbruch fallende Kurse auf dem Getreidemarkt zu erwarten wären.

### Rapserntemengen 2019 rückläufig

Für Raps sieht die Versorgungslage nicht so gut aus wie für Getreide. Weltweit werden die Produktionsmengen niedriger als im Vorjahr beziffert. Und auch die globalen Lagerbestände werden als rückläufig eingeschätzt. Gleiches gilt für die EU. In den 28 EU-Staaten wurden 2019 rund 16,6 Mio. t Raps geerntet. Zuletzt wurde 2006 diese Menge unterschritten. Die Produktionsmengen 2014 umfassen im Vergleich dazu den Spitzenwert von 24,3 Mio. t EU-weit. In Deutschland hat sich seitdem die Rapserntemenge sogar mehr als halbiert, von damals 6,3 Mio. auf 2,85 Mio. t 2019. Geht man also davon aus, dass Angebot und Nachfrage den Preis bestimmen, müssten die Preise steigen.

### Rapsnotierung in Hamburg knackt 400 Euro je Tonne

Die Pariser Börse notierte am 9. Dezember einen vergleichsweise hohen Wert von 399 €/t für Raps. An der Hamburger Börse ist die Notierung in der 50. Kalenderwoche erstmals seit Mai 2017 auf über 400 €/t gestiegen. Erzeugerpreise von 400 €/t bleiben aber noch in weiterer Ferne. In der Spitze ist ein Verkauf am hiesigen Markt im Dezember für 390 €/t Raps möglich gewesen. Diese Chance haben einige Erzeuger genutzt und Raps verkauft. Und auch seit der Ernte ha-

ben sich Landwirte von ihrer Raps-ernte getrennt, sodass hierzulande die eingelagerten Mengen gar nicht mehr so groß sind. Seit März bis Dezember hatte sich der Erzeugerpreis für Schleswig-Holstein um etwa 30 €/t erhöht. Doch die Preisentwicklung verlief nicht stetig, sondern immer wieder auch mit einer nachgebenden Kursentwicklung. Höhere Rapsölkurse stützen die Verarbeitung von Rapsaatgut.

### Preisniveau durch hohe Rapsimporte

Ein Grund für ein Preisniveau von unter 400 €/t sind hohe Rapsimporte. Es wurde schon viel Raps nach Deutschland und insgesamt in die EU gefahren und auch weiterhin wird davon berichtet, dass Rapsimporte stattfinden. Innerhalb der ersten 23 Wochen im aktuellen Wirtschaftsjahr, also bis 8. Dezember 2019, importierten die 28 EU-Staaten 3,4 Mio. t Raps. In den beiden Vorjahren lagen die Importmengen bis zu diesem Zeitpunkt im Jahr bei gerade einmal 1,9 Mio. t. Insgesamt wurden im Wirtschaftsjahr 2018/2019 rund 4,2 Mio. t Raps und im Wirtschaftsjahr 2017/2018 rund 4,3 Mio. t Raps in die EU gebracht. Für Deutschland umfassten die Importmengen gut 600.000 t bis Anfang Dezember. Im Vorjahreszeitraum waren es rund 100.000 t weniger, 2017 lag die Importmenge sogar bei nur 440.000 t.

### Handelsstreit China-USA prägt Sojamaarkt

Auch das zweite Halbjahr 2019 war vom Handelsstreit zwischen China und den USA geprägt. Der Konflikt hat schon seit mehr als eineinhalb Jahren Einfluss auf eine gedeckelte Preisentwicklung im Ölsaatenmarkt. Durch die Handelsstreitigkeiten zwischen China und den USA beziehungsweise Kanada kommt es zu Verschiebungen der Handelsströme, was den Ölsaatenmarkt insgesamt verunsichert. Ein in Aussicht gestelltes Handelsabkommen zwischen der Volksrepublik und den USA ließ die Preise im vergangenen halben Jahr immer mal wieder ansteigen. Andersherum sind die Notierungen an den Börsen rückläufig gewesen, wenn ein neuer Erfolg in Sachen Handelsabkommen mal wieder ausblieb.

Bis Freitag, 13. Dezember 2019, war nicht klar, ob es ab 15. Dezember eine weitere Zollerhöhung auf chinesische Ware im Wert von 160 Mrd. US-\$ geben sollte. Mit

der Verständigung auf Details eines Teil-Handelsabkommens konnten diese zusätzliche Erhöhung der Strafzölle aber abgewendet werden. Darüber hinaus sollen sogar schon verhängte Zölle reduziert werden.

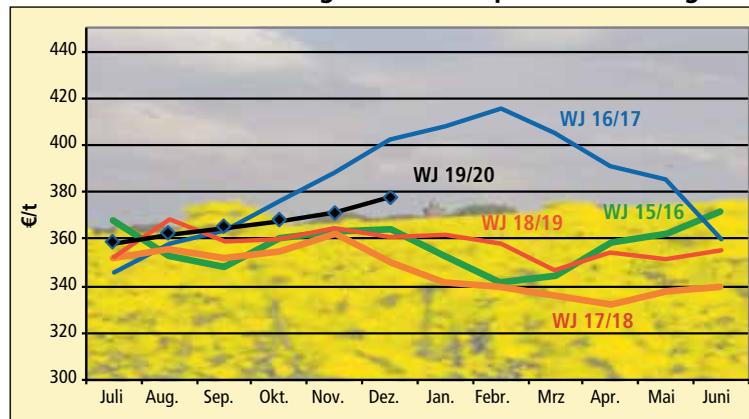
### Steigerung des Anbaues in Deutschland?

Die erste detaillierte Umfrage zum Anbauumfang der Union zur Förderung von Öl- und Proteinpflanzen (UFOP) geht von einer zunehmenden Rapsanbaufläche 2019 für die Ernte 2020 in Deutschland aus. In der Prognose wird der Anbauumfang auf 874.000 ha geschätzt. Das wäre im Vergleich zum Vorjahr ein Anstieg von 16.000 ha beziehungsweise 1,9 %. Jedoch ist 2018 der Rapsanbau schon stark zurückgegangen: Aufgrund des sehr trockenen Sommers wurde wesentlich weniger Raps gedreht beziehungsweise auch mehr Rapsflächen umgebrochen, da er so schlecht aufgelaufen war. 2019 sind viele Landwirte dementsprechend nicht das Risiko eingegangen in trockene Böden Raps zu drillen. Im Vergleich zum Zehn-Jahresschnitt werden demnach 2019 32 % weniger Flächen mit Raps angebaut. Ein sehr deutlicher Rückgang.

### Weniger Raps in Schleswig-Holstein

Die hiesige Anbaufläche von Raps entspricht nicht dem Deutschlanddurchschnitt. In Schleswig-Holstein wurden laut Prognose 2019 rund 1.600 ha weniger Raps gedreht als 2018. Insgesamt sind Rapspflanzen auf 64.700 ha (2018: 66.300 ha) angebaut. Im Vergleich mit dem Zehn-Jahresschnitt fällt die hiesige Anbaufläche somit 28 % kleiner aus. Ein Grund für die Verringerung des Rapsanbaus ist auch eine langfristige Fruchtfolgeplanung. Der Trend

**Grafik 4: Preisentwicklung für Winterraps im Jahresvergleich**



Die Entwicklung der Erzeugerpreise für Winterraps in den einzelnen Wirtschaftsjahren in Schleswig-Holstein. Die Marktentwicklung für Raps zeigt eine kontinuierliche Steigerung des Preisniveaus im aktuellen Wirtschaftsjahr.

Quelle: LK-Markt

geht zu längeren Anbaupausen in den Hauptanbaugebieten. Aber auch die schlechten Rapsertträge in den vergangenen Jahren gaben Anlass für den Rückgang.

### Ausblick für das Jahr 2020

Marktteilnehmer gehen davon aus, dass die Rapserezeugerpreise wieder ins Gegenteil umschlagen. Optimisten hingegen erwarten auch an der Matif in Paris Notierungen für den vorderen Termin von 400 €/t. Neben Importtraps aus der Ukraine werden auch aus Australien demnächst Rapsimporte erwartet. Aufgrund der Trockenheit dort werden allerdings die Erntemengen kleiner ausfallen und dementsprechend auch die Importmengen zurückgehen. Man geht aber davon aus, dass zusätzlich kanadischer Canola eine größere Rolle auf dem EU-Markt einnehmen wird. Aufgrund der Handelsstreitigkeiten zwischen Kanada und China müssen für kanadischen Canola andere Absatzmärkte gefun-

den werden. Eine tatsächliche Einigung im Handelsstreit zwischen China und den USA gibt es noch nicht. Käme es zu Einigungen der beiden Supermächte, könnte dem Ölsaatenmarkt eine festere Preisentwicklung bevorstehen.

Aufgrund der in China grassierenden ASP und den daraus resultierenden sinkenden Schweinebeständen werden im Reich der Mitte allerdings wesentlich weniger Futtermengen benötigt werden. Der reduzierte globale Bedarf an Ölsaaten lässt in der Kombination mit steigenden Weltbeständen für Soja wiederum unveränderte bis nachgebende Preise erwarten. Die geringe Anbaufläche für Raps, auch wenn sie deutschlandweit größer ausfällt als 2018, dürfte die Kursentwicklungen vorort etwas stützen. Entscheidend werden hierbei aber auch die möglichen Importmengen sein.

**Judith Wahl**  
Landwirtschaftskammer  
Tel.: 0 43 31-94 53-221  
jwahl@lksh.de

## FAZIT

Eine große Getreideernte 2019/2020 lässt auf eine komfortable Versorgungslage schließen. Nach einem starken Rückgang der hiesigen Getreidepreise vor der Ernte 2019, konnten sich die Kurse bis Dezember befestigen. Impulse für einen weiteren Preisanstieg könnten steigende Exportforderungen in der Schwarzmeerregion mit sich bringen. Dem gegenüber stehen allerdings die erwarteten hohen Endbestände, speziell für Weizen sogar die wachsenden Endbe-

stände. Eine sehr große Unsicherheit geht von einem ASP-Ausbruch innerhalb Deutschlands aus, wodurch die hiesigen Getreidepreise innerhalb kürzester Zeit deutlich nachgeben könnten. Die Versorgung mit Raps im Bundesgebiet, in der EU und auch weltweit ist rückläufig. Seit der Ernte 2019 erfahren die Erzeugerpreise eine feste Entwicklung, unterbrochen von immer wiederkehrenden Schwankungen. Feste Rapsölnotierungen von Juli

bis November 2019 unterstützten die hiesigen Rapserezeugerpreise zusätzlich. Gedeckelt wurde die Kursentwicklung von dem schwachen Sojasektor aufgrund der Handelsstreitigkeiten zwischen den USA und China. Eine Einigung könnte dem Rapspreis Luft nach oben verschaffen. Die deutschlandweit geringe Rapsaussaat 2019 könnte eine Befestigung der Preise unterstützen. Große Rapsimportmengen spielen dem allerdings entgegen.